

Wurzel (Calmus-, Angelicapflanze) oder im Holze (Cederholz) oder in dem Samen der Pflanzen (Anis, Kümmel, Fenchel).

Bei manchen Pflanzen ist der Sitz des Riechstoffes die weiche Haut, welche das Fleisch der beerenartigen Frucht umhüllt (Orange und Citrone). Ein Beispiel für das Vorkommen zweier ganz verschiedener ätherischer Oele an einer und derselben Pflanze bildet der Orangenbaum; die Blüthen desselben liefern das ungemein werthvolle ätherische Oel, welches man mit dem Namen Orangenblüthenöl, Huile de fleurs d'orangers, oder auch mit der im Droguenhandel gewöhnlich üblichen lateinischen Benennung: Oleum Neroli, bezeichnet; das aus den Schalen gewonnene billige Oel führt den Namen Orangenschalenöl oder Orangenöl kurzweg.

Die Mengen, in welchen die ätherischen Oele in den Pflanzenstoffen vorkommen, sind ungemein verschieden große; während manche Pflanzentheile so reich an ätherischen Oelen sind, daß man schon durch Pressen mit den Fingern das ätherische Oel auspressen kann (Gewürznelken, ganz frischer Macis), enthalten andere so wenig davon, daß es nur durch Anwendung ganz besonderer Kunstgriffe möglich ist, aus diesen letztgenannten Pflanzentheilen das ätherische Oel überhaupt zu gewinnen.

Während z. B. aus guten (d. h. frischen) Gewürznelken per 100 kg Pflanzenmateriale 16 bis 18 kg ätherisches Nelkenöl gewonnen werden kann, liefern 100 kg frischer Veilchenblüthen im günstigsten Falle eine Ausbeute von vier Gramm ätherischen Oeles; 100 kg Rosenblätter ergeben im besten Falle acht Gramm Oel. Es liefern demnach die Gewürznelken eine viertausendfünfhundertmal so große Ausbeute an ätherischem Oele als die Veilchenblüthen.